

WIPPERFÜRTH
LINDLAR



Ein Verdienstorden für Lindlar

Den Bessemsbenger Orden tragen seit 35 Jahren verdiente Bürger der Gemeinde

Der Bessemsbenger Orden wird in Lindlar an Bürger verliehen, die sich außerberuflich, ehrenamtlich, überdurchschnittlich und ohne persönlichen Vorteil engagieren. Gerade ist er zum 35. Mal verliehen worden – an Georg Höller, der sich vielfältig ehrenamtlich auszeichnet. Zur Geschichte des Bessemsbenger Ordens haben seine Ideengeber, Manfred Kümper und Egon Reissig, jetzt eine Chronik erstellt.

Von SABINE LUDWIG

LINDLAR. „Wir hätten uns nie träumen lassen, dass der Bessemsbenger Orden eine solche Bedeutung gewinnt“ – da sind sich Egon Reissig und Manfred Kümper einig. Denn während heute die Auszeichnung nicht mehr aus dem Terminkalen-

» Wir hätten uns nie träumen lassen, dass der Bessemsbenger Orden eine solche Bedeutung gewinnt«

E. REISSIG, M. KÜMPER,
die Ideengeber

der Lindlars wegzudenken ist, waren in den 70er Jahren viele skeptisch, als die beiden Karnevalisten die Initiative für die Auszeichnung starteten. War doch damals der Ordensgeber, die Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß Lindlar-Falkenhof, noch verhältnismäßig klein und besaß noch nicht den Stellenwert in der Gemeinde wie heute. „Auch als es den Orden dann gab, hatten wir einige Ablehner“, erinnert sich Egon Reissig. Allerdings: Nachdem mit

VERGABE

Über die Vergabe des Bessemsbenger Ordens, des Lindlarer Verdienstordens, entscheiden nicht nur die Vertreter der **KG Rot-Weiß Lindlar**. Auch die Vorsitzenden der **Ortsvereine**, der **Bürgermeister** und die **Fraktionsvorsitzenden** der im **Rat vertretenden Parteien** sind beteiligt, außerdem sind als „Ideengeber“ Manfred Kümper und Egon Reissig dabei.



Der Bessemsbenger, die Skulptur wurde angefertigt vom Herrgottschnitzer und Ehrenbürgermeister Josef Bosbach, ist eines der Wahrzeichen Lindlars (Bild oben, bei der Einweihung). Bosbach wurde auch mit dem Bessemsbenger Orden ausgezeichnet, ebenso wie Hermann Josef Stelberg (Mitte, rechts). Manfred Kümper und Egon Reissig als „Ideengeber“ (Mitte, links) haben eine Chronik zum Orden (unten, rechts) erarbeitet. Bild unten: Ordensträger bei ihrem Jahrestreffen 2009, (Fotos: Overödter [4], Schmitz)

Josef Bosbach, Hermann Josef Stelberg, Ernst Nolden, Dr. Josef Gronewald oder auch Annelie Meinerzhagen bekannte Persönlichkeiten Lindlars den Orden erhielten und annahmen, bekam auch der „Lenkleer Bessemsbenger Orden“ immer mehr Renommee.

Auf Initiative von Kümper und Reissig hatte sich am 13. Juni 1977 im Vereinslokal Lindenhof erstmals eine Runde getroffen, um sich mit dem Thema zu befassen. „Egon Reissig und ich bildeten eine Fahrgemeinschaft zu den Spielen von Bayer Leverkusen“, erinnert sich Manfred Kümper:

„Und eines Tages kam uns auf einer Fahrt die Idee, eine Auszeichnung ins Leben zu rufen, die Lindlarer Bürger bekommen, die sich für die Gemeinde ehrenamtlich und überdurchschnittlich engagieren, sowie humorvoll und mit Witz ihren ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen.“

Und so setzten sich Gemeindefraktionsleiter Richard Fabritius, der erste Vorsitzende des TuS Lindlar, Richard Stein, der Kreisratsabgeordnete Werner Blum, der erste Vorsitzende des Schützenvereins, Erwin Müller, die Vorsitzenden der KG, Heinz Ismer und Josef

Schäfer, der KG-Präsident Manfred Kümper sowie Schatzmeister Egon Reissig zusammen, um über die Auszeichnung zu beraten. An diesem Abend wurde auch der Name festgelegt, wobei sich das Gremium auf „Lenkleer Bessemsbenger Orden“ einigte, weil die Bezeichnung ortsspezifische, historisch bedingte Eigenarten Lindlars auf sich vereinigte. Hintergrund: Der Name erinnert an die Lindlarer Steinbrucharbeiter, die sich im Winter ihr Geld mit Besenbinden verdienten und diese bis nach Köln verkauften. Und so sprach man auch von

„Bessems-Lenkeln“ und den Lindlarern als Bessemsbengern.

Schon bei der zweiten Sitzung des Gremiums wurde über die Gestaltung festgelegt. Von den eingereichten Vorschlägen fand der Entwurf des Scheelers Rainer Kolpacki am meisten Beifall, der in seiner Aufmachung von Gemeindepfeil, karnevalistischem Symbol und dem Besen als bestimmendem Motiv geprägt ist. Kolpacki bekam dann auch den Auftrag, den Orden in der Art einer Wanderkette anzufertigen, wobei auf den Kettengliedern jeweils der Name des

ORDENSTRÄGER

- 1978: Josef Bosbach
- 1979: Hermann Josef Stelberg
- 1980: Ernst Nolden
- 1981: Dr. Josef Gronewald
- 1982: Hans Josef Ries
- 1983: Annelie Meinerzhagen
- 1984: Karl Heinrich Quabach
- 1985: Josef Manfred Krämer
- 1986: Manfred Kümper
- 1987: Alois Eschbach
- 1988: Fritz Flocke
- 1989: Karl Blumberg
- 1990: Josef Rottländer
- 1991: Paul Schröder
- 1992: Rosalinde Wiemann
- 1993: Manfred Hamm
- 1994: Irmtraud Schätzmüller
- 1995: Hans Braun
- 1996: Egon Reissig
- 1997: Elisabeth Schüttler
- 1998: Erich Tix
- 1999: Elisabeth Broich
- 2000: Bernd Jüncke
- 2001: Jutta Fleischhauer
- 2002: Stefan Blumberg
- 2003: Peter Wirtz
- 2004: Ernestine Bidingner
- 2005: Hlmut Müller
- 2006: Ursula Hornberg
- 2007: Siegfried Globke
- 2008: Ulrich Werner
- 2009: Erwin Overödter
- 2010: Robert Wagner
- 2011: Bernd Althaus
- 2012: Georg Höller

jeweiligen Ordensträgers eingraviert ist.

Während der Bessemsbenger Orden zuerst immer auf der Prunksitzung der KG vergeben wurde, gab es 1989 erstmals eine eigene Ordensverleihung, um dieser einen anderen Rahmen zu geben. „Heute ist es ein Verdienstorden für Lindlar“, sagt Reissig, auch wenn er sich einst vor allem Vorteile für die KG damit versprach.

Gerade ist Georg Höller die Auszeichnung verliehen worden. Er ist Ordensträger des Jahres 2012 – und bekam die Ehrung für sein Engagement im musikalischen Bereich und für die Pflege der Lindlarer Mundart. „Alle Ordensträger treffen sich einmal im Jahr, um einen gemeinsamen Ausflug zu machen“, berichtet Manfred Kümper. Übrigens: In den Statuten zum „Lenkleer Bessemsbenger Orden“ ist ausdrücklich vermerkt, dass die jährliche Wahl kein Muss ist: Stellt sich heraus, dass kein geeigneter Kandidat gefunden wird, wird die Verleihung ausgesetzt. Noch nie allerdings war das Vergabe-Gremium tatsächlich in dieser Gefahr. Kümper: „Denn wir haben nach wie vor zahlreiche Bürger, die sich für den Ort engagieren.“